



Hinweise zum Abfassen wissenschaftlicher Hausarbeiten und Abschlussarbeiten im Bereich Neuere Deutsche Literatur

I. Umfang

Richtwerte:

2. Studienjahr Bachelor: 12-15 Seiten

3. Studienjahr Bachelor: ca. 15 Seiten

Profil Facherganzung: ca. 7 Seiten

Master: ca. 20 Seiten

Beachten Sie die Hinweise Ihrer Dozierenden!

II. Aufbau der Arbeit

- Deckblatt (Enthält Titel der Arbeit, Angaben zum Seminar u. Dozierenden sowie zum Studierenden)
- Inhaltsverzeichnis (numerisch oder alphabetisch untergliedert sowie Angabe der Seitenzahlen)
- Einleitung
- Hauptteil
- Schluss/Fazit
- Literaturverzeichnis (untergliedert in Primär- und Sekundärliteratur)
- Erklärung

III. Formatierung

Deckblatt (siehe Muster im Anhang)

12pt. Schriftgröße, 1,5-facher Zeilenabstand, Times New Roman, Blocksatz, Silbentrennung
Rechts und links Korrekturrand von 2,5cm

Zitate von mehr als drei Zeilen Länge werden vom Fließtext abgesetzt durch eine Leerzeile vor und nach dem Zitat, einen Einzug am linken Rand sowie Verringern des Zeilenabstands auf 1,0. Die Anfuhrungszeichen fallen bei dieser Zitatform weg. Auslassungen im Zitat werden durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] gekennzeichnet. ältere Rechtschreibung im zitierten Text

wird unkommentiert übernommen. Nur bei offensichtlichen Fehlern im zitierten Text kann man dieses durch [sic!] kennzeichnen.

Beispiel:

Auch die grobianische Ausdrucksweise wird mit Rabelais' Profession des Arztes erklärt:

Ist derwegen er nit allein diser beschönigung, sonder auch seiner Physicischen Lehr, wolbelesenheit, Artzeneierfahrung, und fürnemblich seines Diogenischen kurtzweiligen lebens und schreibens halben bey hohen Leuten liebgehalten worden [...] Dann ihr auch diß beyneben wissen solt, daß er ein Doctor der Artzeney gewesen, und deßhalben ihm ein schlecht gewissen gemacht, etwan von natürlichen sachen natürlicher zu reden, auch etwas Gurgellantischer zuweyselen, zukröpfen und sich zubeweinen, dieweil er, alß ein Physicus sein Natur im höchsten gradu trocken befunden, und das Heilpflaster alß ein Artzt auff die gemeine Weinwunden zuhanden gehabt.¹

Der Verweis auf Rabelais' eigene „im höchsten gradu“ trockene Natur schreibt ihm selbst eine melancholische Gemütsverfassung zu. Mit dem Autor als Melancholiker öffnet sich der Text auch dem seit Ficino prominenten Diskurs um das Verhältnis von Melancholie und Genie.¹

Hinweis: Verwenden Sie für die Fußnoten die Fußnotenfunktion in *MS Word*! Verwenden Sie nach Möglichkeit zur Erstellung des Inhaltsverzeichnisses die entsprechende Funktion in *MS Word*, basierend auf Formatvorlagen. (mit automatischer Seitenzählung/-erfassung, s. Anm. oben)

IV. Das Finden einer Frage- oder Themenstellung

Die Arbeit nähert sich einem Text oder einer Textgruppe immer mit einem bestimmten Erkenntnisinteresse. Ausgangspunkt jeder wissenschaftlichen Arbeit ist eine geeignete Frage- oder Themenstellung. Dabei soll ein bestimmter Aspekt des behandelten Werkes/der behandelten Werke herausgegriffen und genauer untersucht werden. Geeignete Fragen- oder Themenstellungen können sich beispielsweise auf besondere Figurengruppen oder -konstellationen beziehen, auf Motive oder Symbole, auf im Text verhandelte (zeitgenössische) Debatten zu politischen, kulturellen, gesellschaftlichen, historischen, ästhetischen Themen, aber auch auf poetologische Aspekte eines Werkes, etwa die Form, intertextuelle Strategien oder eine implizite Poetik.

Hinweis: „tautologische“ Fragestellungen, etwa nach Gattungszuordnungen (z.B.: „Warum ist Theodor Storms Novelle *Aquis submersus* eine Novelle?“) oder nach Epochenzuordnungen (z.B.: „Ludwig Tiecks *Der blonde Eckbert* als romantisches Kunstmärchen“) sind meist unergiebig, da sie im Ergebnis nur das aufzeigen, was schon bekannt ist.

Zentral: Ihre Arbeit sollte in allen Bereichen – d.h. in der Wahl des Untersuchungsgegenstands, der spezifischen Fragestellung sowie in der analytisch-interpretativen Durchführung – die Eigenständigkeit des Zugriffs sowie die Beherrschung der wissenschaftlichen Arbeitsweise (gemäß dem jeweiligen Studienabschnitt) erkennen lassen.

Hinweis: Die Frage- oder Themenstellung einer Arbeit muss immer vorab mit der/m Dozent*in abgesprochen werden. (in der Sprechstunde oder ggf. per Mail)

V. Die Teile der Arbeit

Titel

Der Titel setzt sich in der Regel zusammen aus: **Titel. Untertitel**

Der **Titel** benennt die These der Arbeit bzw. fasst die Ergebnisse der Arbeit zusammen.

Der **Untertitel** benennt den Gegenstand sowie die Fragestellung der Arbeit.

Der Titel sollte *nicht* als Frage formuliert werden, sondern als Titel, der das Thema der Arbeit prägnant formuliert.

Beispiele:

Literarische Identitätsstiftung. Das Literaturkonzept in Roland Schimmelpfennigs Romanen *An einem klaren, eiskalten Januarmorgen zu Beginn des 21. Jahrhunderts* und *Die Sprache des Regens*

Beispiel ohne Untertitel:

Sprachwandel und Identitätsverlust in Jana Hensels *Zonenkinder*

Einleitung

Aufbau bzw. Elemente der Einleitung:

1. Aufhänger (Zitat, aktueller Anlass etc., die das Thema schön exponieren)
Vorsicht: Der Aufhänger sollte nicht zu allgemein gehalten sein.
2. Gegenstand (umfasst das untersuchte Textkorpus)
3. Forschungsbericht (Haupttendenzen aufzeigen)
4. Fragestellung/Ausgangshypothese(n)/Erkenntnisinteresse
5. Vorgehensweise (argumentative Kurzskeizze der Arbeit)

Die Einleitung führt zum Thema hin. Sie benennt die **Fragestellung**, die untersucht werden soll und formuliert die **Ausgangshypothese(n)**. Der Einstieg sollte nicht zu weitschweifig und zu allgemein sein. Wenn Sie unsicher sind, kann es als Richtschnur dienen, möglichst schon im ersten (Ab-)Satz den Autor und/oder das Werk zu benennen, über den/das Sie schreiben.

In der Einleitung sollten Sie ferner Ihre **Vorgehensweise** bzw. **Methodik** kurz erläutern und – nicht zu ausführlich – den Aufbau der Arbeit darlegen.

In der Einleitung sollten Sie auch bereits auf den **Stand der Forschung** eingehen und/oder eine besondere **Forschungsposition oder -kontroverse** vorstellen, von der ausgehend Sie Ihre Argumentation/Fragestellung entfalten.

Hauptteil

Der Hauptteil stellt den wichtigsten und bei weitem umfangreichsten Teil Ihrer Arbeit dar. In diesem Teil erfolgt die eigentliche Untersuchung des Gegenstands.

Wichtig ist eine **klare Strukturierung** des Hauptteils. Der Hauptteil besteht immer aus **mehreren Kapiteln und/oder Unterkapiteln**, die die Untersuchung systematisch gliedern und durch **Zwischenüberschriften** voneinander abgegrenzt werden. Der Hauptteil erhält immer eine **Überschrift, die die Fragestellung bzw. das Thema der Arbeit** spiegelt. Die **Zwischenüberschriften** spiegeln den Aspekt der Fragestellung wider, den Sie unter diesem Unterkapitel untersuchen. Sie sollten mit Ihrer (Zwischen-)Überschrift zeigen, welchen Aspekt des Werkes/der Figur etc. Sie untersuchen.

Hinweis: Der Hauptteil wird nicht „Hauptteil“ überschrieben, sondern erhält eine thematische Überschrift. Ungünstig ist es auch, für die Überschrift des Hauptteils und die Zwischenüberschriften einfach Werktitel, Figurennamen etc. zu verwenden. Die Überschriften sollen vielmehr verdeutlichen, unter welchem Aspekt ein Werk oder eine Figur betrachtet werden.

Beispiel: 2.1. Maria Stuart als Repräsentantin des Katholizismus

Im Zentrum steht Ihre **eigenständige Arbeit am Primärtext**. Verwenden Sie die **Analysekriterien** und die **Fachterminologie**, die Sie im Einführungskurs und in den Seminaren kennengelernt haben (zur Lyrik, Dramatik und Erzähltextanalyse). Belegen Sie Ihre Argumente mit **Zitaten** aus den Primärtexten. Die ausgewählten Zitate müssen dabei zentral für das von Ihnen behandelte Thema der Arbeit sein.

Die zitierten Textpassagen sollten sowohl hinsichtlich ihres Inhalts als auch hinsichtlich ihrer sprachlich-ästhetischen Gestaltung analysiert werden. Versuchen Sie immer, Ihre inhaltlichen und sprachlich-ästhetischen (formalen) Ergebnisse der Analyse in der Interpretation aufeinander zu beziehen.

Hinweis: Machen Sie ‚**philologische**‘ Angaben zum untersuchten Primärtext (Entstehungskontext, Erstveröffentlichung, Erstdruck/ Erstausgabe/ Erstaufführung, Gattungszugehörigkeit, Kanonisierung/ (literaturhistorischer) Status, ggf. Umarbeitungen, Rezeption etc.).

Hinweis: Benutzen Sie eine zitierfähige Ausgabe des Werkes, bei (kanonischen) Autoren vergangener Epochen sind dies i.d.R. die historisch-kritischen Werkausgaben.

Wichtig ist eine **kohärente Argumentation** innerhalb Ihrer Arbeit. Legen Sie Ihre Schlussfolgerungen präzise dar und begründen Sie sie anhand von Beobachtungen am **Primärtext** oder stützen Sie Ihre Argumentation mit Hilfe von **Forschungspositionen**. Diskutieren Sie Forschung aber auch kritisch. Finden Sie eine Forschungskontroverse bzw. unterschiedliche Positionen in der Forschung, so beziehen Sie begründet Stellung. Achten Sie darauf, dass Sie unter einer Überschrift auch über genau das schreiben, was die Überschrift ankündigt. Stellen Sie argumentative **Überleitungen zwischen den Kapiteln** her. Nehmen Sie Bezug auf zuvor Gesagtes (Rekurrenz).

Achten Sie auf **sprachliche Richtigkeit/Präzision** (Orthographie, Interpunktion, Grammatik/Syntax, Ausdruck/Stil) sowie eine wissenschaftliche Darstellungsweise ("objektiver" Stil: Vermeidung von Spekulative, Begründung der Aussagen anhand der Textanalyse, Verwendung von Fachterminologie).

Fazit

Das Fazit bündelt noch einmal die Ergebnisse der Arbeit. Achten Sie darauf, dass Sie nicht zu viele Details aus der Analyse einfach wiederholen, sondern nochmals pointiert die Ergebnisse in Hinblick auf die *formulierte Fragestellung* zusammenfassen. Statt additiv Ergebnisse aufzulisten, sollten Sie versuchen, die Befunde des Hauptteils zu synthetisieren und in ihrem (abstrakteren) Zusammenhang darzustellen. Vorsicht mit „Ausblicken“, damit sollten Sie möglichst sparsam umgehen und ein Forschungsdesiderat nur dann formulieren, wenn es sich unmittelbar aus Ihren Ergebnissen herleitet. Sie sollten nicht beliebig andere mögliche Fragestellungen zu dem untersuchten Werk in den Raum stellen.

VI. Arbeitstechniken

- Recherchieren Sie unbekannte **Fachbegriffe, Fremdwörter** oder **historische, mythologische, intertextuelle Verweise** aus der Primär- sowie der Forschungsliteratur durch Heranziehen der einschlägigen Wörterbücher und Fachlexika (auch zur privaten Anschaffung eignen sich z.B. die einbändigen Fachlexika des Metzler-Verlags).

- Stellen Sie sich für Ihre Fragestellung **einschlägige Zitate, Textabschnitte** und **Auszüge** aus der Primär- aber auch aus der Sekundärliteratur zusammen.
- Recherchieren Sie weiterführende Literatur zu dem von Ihnen gewählten Thema (z.B. zu einer mythologischen Figur, zu einem historischen Ereignis, zu einer bestimmten literarischen Form [z.B. Epigramm, Paratext, Metalepse etc.]). Achten Sie dabei auf Passgenauigkeit (in Bezug auf Ihre Fragestellung/Ihr Erkenntnisinteresse), Relevanz (Aktualität, Berücksichtigung der ausgewiesenen Forscher) sowie die Ausgewogenheit der konsultierten Literatur (Lexikoneinträge, Aufsatzliteratur, monographische Studien).

VII. Korrektes Zitieren und Umgang mit Forschungsliteratur

Recherchetools für Primär- und Forschungsliteratur

- OPAC (campusweite Recherche in den Bibliothekskatalogen an der CAU Kiel),
- Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (BDSL) – über das Campusnetz online verfügbar
<https://www.bdsl-online.de>
- Karlsruher Virtueller Katalog (deutschlandweite und internationale Recherche möglich; verzeichnet auch unselbständige Literatur [Aufsätze], online frei verfügbar)
<https://kvk.bibliothek.kit.edu/>
- Literatur, die nicht in Kiel verfügbar ist, kann und sollte per *Fernleihe* bestellt werden.

Dokumentation der verwendeten Literatur

- Alle Verweise auf Primär- und Forschungsliteratur müssen mit Angabe der Seitenzahl durch Fußnoten belegt werden. Zum Aufbau der bibliographischen Angaben siehe den Abschnitt „Bibliographie“.
- In den Fußnoten können die bibliographischen Angaben abgekürzt werden, indem man sich auf Name des Verf., Titel, S. beschränkt. Die vollständige Bibliographie erfolgt im Literaturverzeichnis.

Beispiel:

Auerochs, Die Entstehung der Kunstreligion, S. 120.

- Bezieht man sich auf den Inhalt eines Werkes, ohne dieses wörtlich zu zitieren, so gibt man in der Fußnote den Zusatz „Vgl.“ an.

Beispiel:

Vgl. Auerochs, Die Entstehung der Kunstreligion, S. 140.

- Auch Forschungspositionen/-diskussionen oder sonstige Informationen, die nicht in direktem Zusammenhang mit Ihrem Argumentationsgang stehen, können bei Bedarf in den Fußnotenapparat ausgelagert werden. Bitte achten Sie insgesamt auf sparsame, pointierte Paraphrasen.

Zitieren bzw. Einbinden von Primärtexten

- Die Argumentation muss durch Zitate aus dem Primärtext und aus der Forschungsliteratur gestützt und belegt werden. Im Zentrum steht dabei die Zitation des Primärtextes; verwenden Sie Zitate aus der Forschungsliteratur sparsam, beschränken Sie sich auf besonders prägnante Wendungen und Formulierungen.
- Wählen Sie Zitate aus dem Primärtext aus, die für Ihre Argumentation besonders relevant sind. (Verzichten Sie darauf, eine Vielzahl an Belegstellen anzuführen; zur Not weitere Textstellen unter Angabe der Seitenzahl in die Fußnoten auslagern.)
- Zitate dürfen nicht einfach unkommentiert in den Text eingefügt werden, sondern müssen in formaler und inhaltlicher Hinsicht analysiert und in die Argumentation eingebunden werden.

Achten Sie bei der Einbindung der Zitate auf den grammatikalischen Kontext Ihres (analytisch-argumentativen) Fließtexts. Richtwert: Passen Sie Ihren Text dem Zitat, nicht das Zitat Ihrem Text an. Wenn Sie Ihr Zitat grammatikalisch Ihrem Fließtext anpassen, werden Änderungen in eckigen Klammern kenntlich gemacht. Dies gilt auch, wenn Sie in Ihrem Zitat einen Klein- in einen Großbuchstaben oder umgekehrt ändern. Auslassungen im Zitat werden durch drei Punkte in eckigen Klammern kenntlich gemacht.

Beispiel:

Auch Manfred Engel weist auf die „eigentümliche Hybridbildung“ aus „moderne[n] und prä-moderne[n] Elemente[n]“ in Kafkas Texten hin.

Bei **Gedichten** zitiert man in der Regel das gesamte Gedicht (im Falle eines Gedichtvergleichs auch mehrere Gedichte) zu Anfang des Kapitels oder im Anhang der Arbeit und gibt einzelne Verse oder Teilverse an geeigneter Stelle nochmals im Text wieder. Wenn man zwei oder mehrere Verse im Fließtext zitiert, so markiert man den Zeilenumbruch durch eine Virgel (/).

Beispiel:

Die Vereinigung von Himmel und Erde manifestiert sich zu Beginn der ersten Strophe in der Wahrnehmungsbeschreibung des lyrischen Ichs, denn „Es war, als hätt der Himmel / Die Erde still geküsst, / dass sie im Blütenschimmer / von ihm nun träumen müsst.“

Zitieren bzw. Einbinden von Forschungsliteratur

Neben der Zitation von Primärquellen muss die **eigene Argumentation** auch in **Auseinandersetzung mit der Forschung** entwickelt werden. Die Einbindung von Forschungsliteratur erfolgt durch die Setzung einer Fußnote, in der auf den Text hingewiesen wird, aus dem man die Informationen übernommen hat. Für die eigene Argumentation besonders wichtige Forschungspositionen führt man darüber hinaus durch einen Hinweis im Fließtext ein.

Beispiel:

Rüdiger Zymner begreift den Manierismus anders als die ältere Forschung nicht mehr als Epochen- oder Stilbegriff, sondern als Schreibweise mit der Funktion, „bei gewahrter konventioneller Basis poetische Artistik auf der Bedeutungsebene und/oder der Ausdrucksebene eines Textes vorzuführen und dadurch eine Rezipientenreaktion auf diese Artistik herauszufordern.“¹

Wichtig: Alle aus fremden Texten übernommenen Informationen müssen Sie durch Belege in Fußnoten und/oder dem Fließtext kenntlich machen. Nicht gekennzeichnete Fremdübernahmen gelten als **Plagiat**. Achten Sie bei der Paraphrase/Wiedergabe vorhandener Forschungsergebnisse auch auf lexikalische Variation (Verwendung anderer Wörter). Bei Übernahme von mehr als drei identisch aufeinander folgenden Wörtern muss dieser Passus als Zitat gekennzeichnet werden.

VIII. Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis wird in **Primärliteratur** und **Forschungs- bzw. Sekundärliteratur** unterteilt. Die Titel werden jeweils in alphabetischer Reihenfolge nach dem Nachnamen der Verfasser sortiert.

Zur Primärliteratur gehören neben dem untersuchten Text alle weiteren Texte, die nicht *Forschung über Literatur* sind, also auch Tagebücher, Korrespondenz/Briefsammlungen, poetologische Schriften aber auch Werke anderer Autoren.

Das Literaturverzeichnis enthält *alle* in der Arbeit direkt oder indirekt zitierten Titel. Es enthält *ausschließlich* Titel, auf die auch in der Arbeit verwiesen wird.

Bibliographische Angaben

Monographie

Name, Vorname des Verf.: Titel. Untertitel. Erscheinungsort (ggf. Auflage) Erscheinungsjahr.

Beispiel:

Friedrich, Hans-Edwin: Deformierte Lebensbilder. Erzählmodelle der Nachkriegsautobiographie (1945–1960). Tübingen 2000.

Aufsatz aus einem Sammelband

Name, Vorname des Verf.: Titel des Aufsatzes. Untertitel des Aufsatzes, in: Titel des Sammelbands. Untertitel des Sammelbands, hrsg. v. Vorname Name 1. Herausgeber, Vorname Name 2. Herausgeber, Vorname Name 3. Herausgeber, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. x–y.

Beispiel:

Ort, Claus-Michael: Sozialsystem „Literatur“ – Symbolsystem „Literatur“. Anmerkungen zu einer wissenssoziologischen Theorieoption für die Literaturwissenschaft, in: Literaturwissenschaft und Systemtheorie. Positionen, Kontroversen, Perspektiven, hrsg. v. Siegfried J. Schmidt, Opladen 1993, S. 269–294.

Bei mehr als drei Herausgebern wird nach dem Namen des dritten Herausgebers ein „u.a.“ gesetzt.

Aufsatz aus einer Zeitschrift

Name, Vorname des Verf.: Titel des Aufsatzes. Untertitel des Aufsatzes, in: Zeitschriftentitel Jahrgang (Jahr), S. x–y.

Beispiel:

Fohrmann, Jürgen: Über die (Un-)Verständlichkeit, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 68 (1994), S. 197–213.

Lexikonartikel

Name, Vorname des Verf.: Art.: Lemma des Lexikoneintrags, in: Titel des Lexikons, hrsg. v. Vorname Name des/der Herausgeber, Ort Jahr, Bd., Sp. [Spalte] x–y.

Beispiel:

Walde, Christine: Art.: Obscuritas, in: Historisches Wörterbuch der Rhetorik, hrsg. v. Gert Ueding, Tübingen 1992ff., Bd. 6, Sp. 358–383.

Werkausgabe

Name, Vorname des Verfassers: Titel des Werks. Untertitel des Werks, in: Ders.: Titel der Werkausgabe, hrsg. v. Vorname Name der Herausgeber der Werkausgabe [bis zu drei Namen durch Kommata voneinander getrennt; bei mehr als drei Herausgebern u.a.], Bd.: Titel, hrsg. v. Vorname Name des Herausgebers des Bandes, Ort Jahr, S. x–y.

Beispiel:

Schlegel, Friedrich: Über die Unverständlichkeit (1800), in: Ders.: Kritische Friedrich Schlegel-Ausgabe, hrsg. v. Ernst Behler, Bd. 2: Charakteristiken und Kritiken I (1796–1801), hg. v. Hans Eichner, München, Paderborn, Wien 1967, S. 363–378.

Auswahl wichtiger Fachlexika und Handbücher

- Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft, hrsg. v. Jan Dirk-Müller u.a., Berlin, New York 2007.
- Kritisches Lexikon der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, hrsg. v. Hermann Korte, München 1978ff. (KLG)
- Historisches Wörterbuch der Philosophie, hrsg. v. Joachim Ritter, Karlfried Gründer u. Gottfried Gabriel, Darmstadt 1971ff.
- Historisches Wörterbuch der Rhetorik, hrsg. v. Gert Ueding. Mitbegr. v. Walter Jens, in Verbindung mit Wilfried Bamer u.a., Tübingen 1992ff.
- Lexikon für Theologie und Kirche, hrsg. v. Walter Kasper u.a., Freiburg i. Br. u.a. 1993ff.
- Theologische Realenzyklopädie, hrsg. v. Gerhard Müller u.a., Berlin, New York 1977ff.
- Handbuch Literaturwissenschaft, hrsg. v. Thomas Anz, Stuttgart 2007.

Einbändige Lexika aus dem Metzler-Verlag (jeweils neueste Auflage)

- Metzler Lexikon Literatur
- Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie
- Metzler Lexikon Literarischer Symbole
- Metzler Lexikon Antike
- Metzler Lexikon Philosophie
- Metzler Lexikon Theatertheorie

Weiterführende Literatur zu Arbeitstechniken Literaturwissenschaft

- Burkhard Moennighoff, Eckhardt Meyer-Krentler: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft, München ¹⁶2013.
- Claudius Sittig: Arbeitstechniken Germanistik, Stuttgart 2008.
- Benedikt Jeßing: Arbeitstechniken des literaturwissenschaftlichen Studiums. Eine Einführung, Stuttgart 2017.

IX. Häufige Fehler

- „Inhalt“ und „Eigenständigkeitserklärung“ sind keine Rubriken des Inhaltsverzeichnisses
- Eine Hausarbeit enthält in der Regel *keine* Inhaltsangabe des/der Primärtexte: Wissenschaftliche Texte schreiben Sie für Leser, die mit den Primärtexten vertraut sind.
- Eine Hausarbeit enthält in der Regel *keinen* Epochenüberblick. Auf wichtige Epochenmerkmale, die sich in einem Text zeigen, kann ggf. punktuell hingewiesen werden.
- Eine Hausarbeit enthält in der Regel *keine* Biographie/biographische Angaben zum Autor. Ausnahme: einzelne biographische Informationen, die für Ihre Argumentation relevant sind, können an entsprechender Stelle in der Argumentation gegeben werden.
- Wenn Sie Theoriekapitel in Ihrer Hausarbeit schreiben, müssen diese immer eine erkennbare Funktion für Ihre Argumentation besitzen.
- Primärtexte nicht aus dem Internet zitieren, sondern möglichst eine zitierfähige Studienausgabe, besser noch eine *historisch-kritische Ausgabe* verwenden.
- Primärquellen nicht aus zweiter Hand (der Forschungsliteratur) zitieren, sondern immer selbstständig mit dem Primärtext arbeiten. Sollten Sie entlegene Quellen aus der Forschungsliteratur zitieren, so ist hinter die Literaturangabe immer ergänzend zu vermerken: „*zitiert nach*“ (Abk. "zit. n.") worauf die Bibliographie der Forschungsquelle folgt.